

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof Kierspe, Rönshof, Meinerzhagen, Balbert, Mühlhose, Kupferberg, Krenzburg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 258

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1.92. : : : :

Halver

Dienstag, den 3. November

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1914

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

30. Oktober. Starke Verstärkung in London, Paris und Petersburg über die kraftvolle Abweisung der russischen Belästigungen im Schwarzen Meer durch die türkische Flotte. — Die Vorkämpfer Großbritanniens, Frankreichs und Russlands verlassen Konstantinopel. — Deutscher Hebe in Moskau unter Duldung der Polizei. — Erhebliche Erfolge der Österreicher gegen die Russen in Galizien. Im ganzen sind in Österreich bis jetzt 73 179 russische Mannschaften und 649 Offiziere in Kriegsgefangenschaft.

31. Oktober. Auf dem Kriegsschauplatz in Westlandern nehmen die Deutschen mehrere Ortschaften mit stürmender Hand und bringen weiter vor. Bei Soissons wird Baillou genommen und der Feind über die Aisne zurückgeworfen, dabei bleiben 1000 Kriegsgefangene in unseren Händen. Im Argonner Wald, bei Verdun und Toul brechen französische Angriffe unter schweren Verlusten zusammen. — Die türkische Flotte bombardiert Sebastopol und Odessa, bohrt vor Odessa ein russisches Kriegsschiff in Grund und beschädigt ein anderes schwer, vernichtet zahlreiche russische Militärtransportschiffe und schießt an beiden Orten viele Petroleumbehälter in Brand. — England sperrt die Themsemündungen.

Der Bericht der obersten Heeresleitung

WTB Großes Hauptquartier, 2. Nov. (Amtlich.)

In dem Angriff auf Ypern wurde weiteres Gelände gewonnen. Messines ist in unseren Händen. Gegenüber unserem rechten Flügel sind jetzt mit Sicherheit Indier festgestellt, diese kämpfen nach den bisherigen Feststellungen nicht in einem geschlossenen Verbände sondern auf der ganzen Front der Engländer Partei. Auch in den Kämpfen im Argonnerwald wurden Fortschritte gemacht. Der Gegner erlitt hier starke Verluste.

Im Osten ist die Lage unverändert. Ein russischer Durchbruchversuch bei Szittschmen wurde abgewiesen.

Die „blockierte“ Nordsee.

Mit dem Völkerrecht ist es bekanntlich nicht allzuweit her. Was nützt ein Recht, wenn es keinen Vollziehungsbeamten gibt, der Übertretungen des Rechts wirksam ahndet? Dem Staat, der sich völkerrechtlich geschädigt glaubt, bleibt nichts weiter übrig, als zum Schwert zu greifen. Da das aber derjenige, der das Völkerrecht bricht, auch tut, hängt die Entscheidung nicht beim Recht, sondern bei der Macht. Man hat einen sogenannten internationalen Gerichtshof im Haag eingesetzt, der Streitigkeiten der Staaten schlichten soll; man stelle sich vor, daß dieser Gerichtshof jetzt ein Urteil in dem großen Weltkrieg abgibt, wer würde sich nach dem Urteil richten?

Zwischen den Schlachten.

Kriegsroman von Otto Gister.

39] (Nachdruck verboten.)
Er verneigte sich höflich gegen Madame de Parmentier und stieg dann mit Herrn de Parmentier an. Man sah noch eine Weile plaudernd zusammen, als ein Sergeant Viktor zu sprechen wünschte.
„Lassen Sie ihn eintreten“, befahl er dem Diener.
Der Sergeant trat ein. „Was gibt's, Sergeant?“
„Von Patrouille zurück“, meldete der Sergeant, eine straffe Soldatenercheinung von fast vierzig Jahren.
„Haben Sie etwas gesehen?“
„Hinter den Anhöhen nördlich der Stadt sammeln sich größere preussische Truppenabteilungen. Artilleriekolonnen marschieren von Norden heran, auch habe ich viele Kavallerie bemerkt. Ich glaube, die Preußen bereiten einen Angriff auf Chatillon vor.“
„Alle Wetter! — Entschuldigen Sie mich, meine Damen, ich muß sofort eine Meldung nach dem Hauptquartier senden.“
Er erhob sich rasch und entfernte sich. Auch der Sergeant wollte gehen. „Noch einen Augenblick, mein Freund“, rief Herr de Parmentier ihm zu. „Sie scheinen mir ein alter Soldat zu sein?“
„Ja, Monsieur. Ich diente in der kaiserlichen Armee und kämpfte bei Wörth und Sedan.“
„Bei welchem Regiment standen Sie?“
„Bei dem Kürassierregiment Nr. 4, Monsieur.“
Mit einem Ausruf der Überraschung erhoben sich Madame de Parmentier und Jeanne von ihren Plätzen. Ihre Wangen wurden bleich, mit angsterfüllten Augen blickten sie an dem Anblick des alten Sergeanten.
„Haben Sie einen Sous-Lieutenant Maxime de Parmentier gekannt?“ fragte Herr de Parmentier mit leicht bebender Stimme.
„Sehr wohl, Monsieur. Der junge Herr trat bei Ausbruch des Krieges in unser Regiment; er kam frisch von der Militärschule in Paris.“
„Es war mein Sohn. . . Können Sie uns über das Schicksal unseres Sohnes etwas mitteilen? Sie fochten doch mit bei Sedan?“
„Freilich tat ich's, mein Herr. Ich habe den großen Reiterangriff bei Floing mitgemacht. Aber was aus dem jungen Herrn geworden ist, vermag ich nicht zu sagen.“

Und wollte es die eine Partei, täte es gewiß die andere nicht.

So ist also das Völkerrecht mehr oder minder eine Vertrauenssache. Im großen und ganzen gebietet der Mächtige das Völkerrecht, und der Kleine hat sich auf dessen Anstandsgefühl zu verlassen. Wenn man ein Loch zurücksteckt, denn nichts in der Welt ist ja vollkommen, kommt man so auch zu einem erträglichen Zustande. Nur muß der Große, von dem das Völkerrecht im gegebenen Falle abhängt, nicht England sein. Denn England ist über das Völkerrecht erhaben. Ebenso wie der ganze Globus, vor allem aber alle Meere und Küsten selbstverständlich England gehören, ebenso gehört auch England das Völkerrecht. Wir haben es bei Ausbruch dieses Krieges gesehen. Wenn die deutschen Truppen durch Belgien marschieren wollen, ist das Bruch des Völkerrechts, und deshalb muß England Krieg erklären, um das Völkerrecht im allgemeinen und das neutrale Belgien zu schützen. England warf sich in die Brust, es stand ihm gut, wie ein funkelnagelneuer Anzug, und alle riefen: ach wie schön! Wenn aber französische Truppen auf Belgien marschieren, so ist das natürlich kein Bruch des Völkerrechts, das ist klar, denn nur England hat darüber zu bestimmen, ob das Völkerrecht gebrochen ist oder nicht. Wenn aber gar schon sechs Jahre vorher Frankreich und England mit Belgien Abkommen schließen, die den englischen und französischen Truppen den Durchmarsch durch das „neutrale“ Land sichern, und wenn Belgien mit jenen beiden Völkern Abkommen trifft, die sich von einem Schutz- und Trugbündnis in nichts unterscheiden, so ist das kein Bruch des Völkerrechts. Denn warum? Völkerrecht ist, wenn Deutschland der Dumme ist; läßt Deutschland sich das nicht gefallen, so ist das Bruch des Völkerrechts.

Der neueste Witz ist, daß die Engländer jetzt die ganze Nordsee als „blockiert“ erklären wollen. Sie würden damit, wenn sie könnten, die Zufuhr nicht allein für Deutschland, sondern auch für Belgien, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen abschneiden. Wenn Deutschland nun nicht verhungert, ist es nicht Englands Schuld. Gegen eine ähnliche englische Frechheit sind die europäischen Staaten schon einmal unter Führung der Zarin Katharina II. aufgetreten. Die Folge dieser Blockadeerklärung würde sein, daß jedes englische Kriegsschiff in der Nordsee jedes Handelschiff, das nach Dänemark, Norwegen, Holland usw. geht, anhalten und kapern könnte. Denn Kontorbande, absolute oder bedingte Kontorbande ist nach englischer Völkerrechtsauffassung einfach alles. Selbstverständlich ist das alles Unsinn. Das Völkerrecht kennt eine Blockade nur, wenn sie „effektiv“ ist, d. h. wenn der blockierende Staat das blockierte Küstengebiet wirklich durch davor lagernde oder patrouillierende Kreuzer oder sonstige Kriegsschiffe absperrt. Die „fiktive“ Blockade, d. h. eine Blockade, die nur in der Vorstellung besteht, als ob sie wirklich da wäre, wird nirgend anerkannt. Bezeichnend ist aber, daß man diese fiktive (angenommene) Blockade in der Diplomaten-sprache auch die „englische Blockade“ nennt. Daß die bloß angenommene Blockade nichts gilt, ist sogar in der Londoner Seerechtskonferenz von 1909 erst festgestellt worden, freilich hat das englische Oberhaus damals schlauerweise seine Zustimmung verweigert. Trotzdem hat England zu Anfang dieses Krieges den Neutralen erklärt,

daß es sich an diese Bestimmungen halten will. Nun soll das mit einem Male nicht mehr gelten, denn England macht mit dem Völkerrecht, was es will.

Damit der Sache ein Mantelchen umgehängt wird, begründet England die große Neuigkeit mit den Minen, die sich plötzlich an der irischen Küste gezeigt haben. Nur infolge der Rücksicht, die England bisher auf den Handel der Neutralen genommen habe, sei es den Deutschen möglich gewesen, diese Minen zu legen. Wie sich die Engländer das vorstellen, ist inzwischen noch ihr Geheimnis. Wenn unsere blauen Jungen so tüchtig sind, daß sie bis nach Irland Minen legen, so wird die papierene Blockade sie davon auch nicht abhalten. Die Selbsttäuschung gönnen wir den Engländern gern, aber der friedliche Handel der Neutralen leidet natürlich unter der englischen Drohung beträchtlich.

Was ist dagegen zu tun? Die Antwort ist einfach: auch zu machen, was man will! Die deutschen Kanonen und die deutschen Torpedos werden der englischen Frechheit schon die Lehre beibringen, daß andere Leute über das Völkerrecht sehr wirksam anders denken als die Engländer. Wir werden auch, mögen die Engländer tausendmal die Nordsee als „fiktiv blockiert“ erklären, in eben dieser Nordsee Minen legen und noch sonst allerlei schöne Dinge ausführen, die jenen sehr unangenehm sind. Den andern, die es trifft, ist nur zu raten, es ebenso zu machen. Erklärt den Engländern dreistweg, daß ihr euch um ihre albernen Redensarten nicht schert, und daß ihr gewillt seid, euch gegen jede englische Annahme Genugtuung zu verschaffen! Ihr habt gesehen, wie schnell der britische Schwanz einzog, als Amerika grob wurde.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die von der russischen Regierung beschlossene Ausweisung aller Deutschen aus Rußland, mit Ausnahme der in Haft genommenen wehrfähigen Männer, stellt sich als eine grausame Handlung von ausgesuchter Bosheit dar. Aus Petersburg wird gemeldet, daß die Polizei allen Deutschen und Österreichern befohlen habe, Rußland innerhalb vierzehn Tagen zu verlassen. Wahrscheinlich sollen die Fremden nach neutralen Ländern abgeschoben werden, um sich von dort den Weg in ihr Heimatland zu suchen. Vorläufig sind von dieser Verfügung Ausnahmen nur zulässig für Deutsche und Österreicher slawischen oder französischen Ursprungs; das soll wohl heißen für Elsas-Lotharinger, Österreicher italienischer Abstammung und Leute orthodoxen Glaubens. Die in Deutschland in großer Zahl befindlichen Russen wurden bisher mit großem Entgegenkommen behandelt, ob man noch länger so duldiam bleiben kann nach dem russischen Vorgehen, muß zweifelhaft erscheinen.

Italien.

* Die Aufregung wegen der fortgesetzten Beschlagnahme italienischer Schiffe durch Engländer und Franzosen steigt im ganzen Lande. Zwar ist der vor einigen Tagen in den italienischen Küstengewässern aufgebrachte Dampfer „Enrico Milla“ wieder freigegeben worden, dagegen weitere große italienische Überseedampfer im Atlantischen Ozean von den Engländern aufgebracht und nach Gibraltar geführt: „Regina d'Italia“ des Lloyd

Sie an das Vaterland, dem Ihre ganze Kraft, Ihre ganze Tätigkeit, Ihr Leben und Tod gehören! Denken Sie an Ihre Heimat, an Ihre Eltern, an Ihren Vater, Ihren braven Vater, den Sie so schwer durch Ihre Leidenschaftlichkeit gekränkt haben. Versöhnen Sie ihn, indem Sie stark und tapfer bleiben, indem Sie allen egoistischen Gedanken und Plänen entsagen und sich ganz allein dem Dienst des schwer dankeverdienenden Vaterlandes widmen. Ist es jetzt Zeit, Viktor, der eigenen kleinen Leiden zu gedenken, wo das Vaterland aus tausend Wunden blutet, wo das Vaterland sich in furchtbaren Schmerzen windet? Ist der nicht verächtlich, der in solcher Zeit nur an sich denkt, nur sein eigenes Wohl und Wehe im Auge hat? Ich denke, trotz allem, was zwischen uns vorgefallen ist, zu hoch von Ihnen, Viktor, als daß ich Sie zu jenen rechnen sollte, die über ihr eigenes kleines Glück, das Glück, das Schicksal des Vaterlandes vergessen können.“

In heftiger Erregung stand der junge Mann da. Blühend ergriff er Jeanne's Hände und, zu ihren Füßen niederstürzend, preßte er die überquellenden Augen auf ihre Hände, sah dann mit begeistertem Blick zu ihr empor und sprach mit bebender Stimme: „Jeanne, ich danke Ihnen — danke Ihnen aus heißem, übervollem Herzen! Sie machen mich wieder zum Menschen! Sie geben mir meine Selbstachtung, mein Selbstvertrauen zurück. Ja, Sie haben recht! Erbarmlich der, welcher jetzt in tödlicher Verblendung des Herzens an sich denkt und sein Schicksal über das des Vaterlandes stellen will. Sie, Jeanne, Sie haben mich erst zum rechten Streiter für das Vaterland gemacht! Bisher folgte ich nur dem wilden Drang des Soldaten und der Nachsucht meines Herzens! Jetzt fühle ich mich geweiht, jetzt fühle ich die ganze Heiligkeit des Kampfes, in dem ich siegen will, oder sterben. Nicht siegen um meiner selbst, um meiner Liebe willen, sondern um des Vaterlandes willen, das ich meines eigenen Leids wegen fast vergessen habe. Ich kämpfe nicht mehr um Lohn für mich, um Ruhm und Ehre, ich kämpfe für das Vaterland! Mag jetzt das feindliche Geschick mich niederschmettern, ich grüße den Tod — den Tod fürs Vaterland!“

(Fortsetzung folgt.)

Lotterleben in Bordeaux.

Von
Enigi Campolonghi.

Im Mailänder "Secolo", einem Blatte, das wegen seines blinden Eintretens für die Franzosen, veröffentlicht Campolonghi die nachstehende Schilderung des augenblicklichen Lebens in Bordeaux, wohin die französische Regierung und die Politikwelt sich aus Paris flüchtete. Da hier also ein Freund von Freunden spricht, kann man wohl annehmen, daß er zum mindesten nicht übertreibt. Campolonghi schreibt:

Die Hauptstadt der Gironde ist sonst eine wunderhübsche Stadt. Aber wie häßlich ist sie jetzt! Ich sah sie das erste Mal in den Tagen des Friedens an einem klaren Morgen; friedlich lag sie am Ufer des großen Flusses, der sie durch ein helles Band mit dem Ozean verbindet, gesäumt durch die Baumreihen, die das gegenüberliegende Ufer der Garonne in lachendes Grün kleiden. Die Weinberge, die Obstgärten, die Gemüsegärten, die sich weithin erstrecken, schickten auf den Markt der Stadt herrliche Trauben, rotbäckige Äpfel, samtweiche Pfirsiche, krause Salate, runderliche Kohlköpfe und grellrote Tomaten, die die Obst- und Gemüsehändlerinnen in Körben auf dem Kopfe trugen, als wenn sie unter den Gefängen der rafflos scharwerkenden Hafenarbeiter mit den Erzeugnissen des Landes ihre Stadt krönen wollten. Und so wie ich es damals sah, lernte ich Bordeaux lieben: als Königin des Meeres und der Blumen, in Grün und Blau gekleidet, bevölkert

von fleißigen Arbeitern und von geschickten Kaufleuten, nicht aristokratisch, sondern gut bürgerlich. Ach! wie verändert finde ich es vor! Auf den Straßen laufen prächtige Autos dahin, rauschen kostbare Seidenstoffe, funkeln seltene Edelsteine, wehen einem verführerische Wohlgerüche entgegen. In den Kaffeehäusern, wo gestern noch der friedliebende Kaufmann nach dem Essen in einem Spielchen eine unschuldige Ablenkung von den Sorgen des Tages suchte, drängt sich eine modisch gekleidete, müßiggängerische, schwatzhafte Menge. In den Gast- und Kaffeehäusern, wo sonst bescheidene Handwerksreisende ein anständiges Unterkommen fanden, wogt in einer Laster-, Wollust- und Sündenatmosphäre eine seltsame Schar von Frauen und Männern hin und her. Und woher kommen alle diese Leute? Zum Teil aus Paris, zum Teil aus allen möglichen Weltteilen, genau wie das Volk, das sonst in Paris zusammenströmte. Treten wir zur Frühstücks- oder Essenszeit in eine der üppigen Speisewirtschaften ein. Sehen Sie dort den blonden Jüngling, jenen faßen Geden, der ein unerträgliches Schwäber ist — nicht etwa für die stark geschminkten Damen, um welche er schwärmt, aber dafür doch für ernsthafte Leute, denen ein Blick genügt, um ihn richtig zu schätzen und zu beurteilen? Das ist ein "embusqué": ein junger Burich, der in dieser Zeit unter den Waffen stehen und sein Vaterland verteidigen mußte, der es aber vorgezogen hat, nach Bordeaux zu kommen und den "Welt-damen", den halben und den ganzen, den Hof zu machen. Der Herr dort im Hintergrunde, der mit jedem Birnenstückchen, das er verschlingt, eine Seite seines Buches hinunterzuschlucken scheint, ist ein Streber,

der gleichfalls aus Paris geflohen ist — beileibe nicht aus Furcht, sondern ausschließlich in der patriotischen Hoffnung, in ersten Augenblicken die Regierung mit seinem wertvollen Rat unterstützen zu können.

Vom Morgen bis zum Abend wimmeln die Straßen von Bordeaux von solcher Gesellschaft. Der zweifelhafte Kaffeehausgast vom Pariser Boulevard streift lustern die schüchterne junge Dame aus Bordeaux, die sich ganz verblüßt das für sie neue Schauspiel anseht; der "Politiker", den die Pflicht gegen das Vaterland hierher gerufen hat, macht sich klein, um nicht von dem "embusqué", der andern Vaterlandsliebe predigt, für sich aber lauter Vorrechte beansprucht, gesehen zu werden; der italienische Käftepinner geleitet sich, Süßholz raselnd, zu den Halbweltlerinnen, die die Riviera für kurze Zeit in die vorläufige Hauptstadt Frankreichs abgeordnet hat; der montenegrinische Abenteurer verschlingt mit gierigen Raubvogelungen das Weib, von dem er Zeitvertreib und Geld erhofft; die Damen der vornehmen Welt proken mit den Toiletten vom vorigen Herbst, die auch jetzt, nach einem Jahre, noch die Ent-rüstung der Provinzlerinnen erregen.

Das ist die durch und durch verpestete Atmosphäre des Bordeaux von heute. Diese Erzählung des französischen fremdlichen Blattes spricht ganze Bände. Diese üble Gesellschaft in Bordeaux hefte Frankreich in den Krieg, für den erhofften Gewinn und für die Interessen dieser Verkommenen verbluten die Söhne des französischen Volkes in den Schützengräben.

Licht. Werkzeugschlosser sofort gesucht

Metallwaren-Fabrik
P. W. Saurand, Halver.

Abgeschlossene
4 Zimmerwohnung
mit Boden, Balkon u. Gartenland
per 1. Januar 1915 zu vermieten.
Halver, Berlinerstr. Nr. 79.

Ein Gut
von 4—6 Kühen
zu pachten gesucht
Offerten zur Weiterbeförderung
an die Geschäftsstelle des
Allg. Anz. Halver erbeten.

Persil
für
Wollwäsche
Henkel's Bleich-Soda

**Rheumatismus-
Unterfleider**
imprägniert mit Bertolin ärztlich
empfohlen. Zu haben bei
Aug. Schäfermann, Halver.

Käse
Camenbert-, Gervais-
sowie
Bismarck
eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

**Weiß- Kottfahl
und Wirring**
hat abzugeben.
Otto Ohler, Hfl. Bez. d. d. d.

Feinste
Süßrahmbutter
Ernst Neuser, Halver.

Feldgrane Wolle
angelommen
Rud. Johann, Carthausen.

**Blockwurst
Mettwurst
Speck und
Schinken**
eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Am Freitag den
6. d. M. bin ich
mit Kühen an-
wesend.
W. Schoppmann, Linge.

Ia. neue
holl. Vollheringe
empfehlen
Rudolf Johann, Carthausen.

Zeitungs-Makulatur empfiehlt Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 26 der Landgemeindeordnung vom 19. März 1856 in Verbindung mit Ziffer III des Planes für die Bildung einer Landgemeinde Schalksmühle vom 1. Juni 1912 ist durch's Los festgestellt worden, daß mit Ende dieses Jahres folgende Gemeindevorordnete der Land-

Handwerker-Vereinigung Halver.

Sonntag, den 8. November cr.
nachm. 5 Uhr

Haupt-Versammlung.

Diese Versammlung ist auf
alle Fälle beschlußfähig.
Der Vorstand.

Ehringhauser
Freiw. Feuerwehr
Donnerstag den 5. Nov. cr.
Abends 8 1/2 Uhr im Vereins-
lokale

Vorstands- und Kommandositzung.

Der Vorstand.

Bestellungen auf
Runkelrüben
werden entgegengenommen.
Reservanten veräußert nicht,
uns den Bedarf aufzugeben.
Bäuerl. Bezugs- u. Absatz-
Genossenschaft Rierspe-Whj.
e. G. m. b. H.

Konsum-Verein
für Halver und Umgegend
e. G. m. b. H.

Eine Sendung feinste haltbare
Äpfel
eingetroffen.

Der Vorstand.
Am Don-
nerstag den
5. November
bin ich mit
Ia. hochtra-
genden Kühen in Rierspe Whj.
anwesend.
Germann Hef
Rierspe-Whj. Fernruf 225

**Schuh-
Schnellsohlerei!**
Größte Leistungsfähigkeit.
Prima Material, billigste Preise.
Saubere Arbeit.
Sofortige Bedienung

8 nur Südstr. 8
Fr. Reinwald, Halver.

Neues Sauerkraut
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Margarine
per Pfund von Mark 0,65 an
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

1. Fabrikant Alfred Winkhaus in Dedinghausen, gewählt
in der 1. Abteilung für das Gebiet der Gemeinde Halver
zwischen den Provinzialstraßen Halver-Bredersfeld und
Halver-Brügge.

2. Gutsbesitzer Wilhelm Hedfeld in Wegerhof, gewählt
von der 2. Abteilung für das Gebiet der Gemeinde
Halver zwischen den Provinzialstraßen Halver-Rierspe
und Halver-Radevormwald.

3. Landwirt Karl Henschel in Becke, gewählt von der
2. Abteilung für das Gebiet der Gemeinde Halver
zwischen den Provinzialstraßen Halver-Radevormwald
und Halver-Bredersfeld.

4. Gastwirt Fr. Wilh. Clever in Nieder-Empe, gewählt
von der 3. Abteilung für das Gebiet der Gemeinde
Halver zwischen den Provinzialstraßen Halver-Rade-
vormwald und Halver-Bredersfeld.

Durch Tod ist aus dem Kollegium ausgeschieden der
Kommerzienrat Hermann Steinbach in Oberbrügge, gewählt
von der 1. Abteilung für den Bezirk der Gemeinde Halver
zwischen den Provinzialstraßen Halver-Brügge und Halver-
Rierspe. Für den Rest der Amtsdauer — bis Ende 1918
— ist darum für diesen Verordneten eine Ersatzwahl zu
tätigen.

Die neu zu Wählenden sind von denselben Abteilungen
zu wählen und müssen in den gleichen Bezirken wohnen, wie
die Ausgeschiedenen.

Die **Ergänzungswahlen** finden statt am **Donners-
tag, den 26. November 1914**, im Saale des Gast-
hofes „Zur Fuhr“ in Halver.

Es wählt
die 1. Abteilung von 2 Uhr nachmittags ab,
die 2. „ „ 2 1/2 „ „ „
die 3. „ „ 3 1/2 „ „ „

jedoch die 2. Abteilung nicht vor Beendigung der Wahl der
1. Abteilung und die 3. Abteilung nicht vor Beendigung der
Wahl der 2. Abteilung.

Die Ersatzwahl für den Verordneten Kommerzienrat
Steinbach findet am gleichen Orte und Tage um 1 1/2 Uhr
nachmittags statt.

Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der Gemeinde
Halver werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl ein-
geladen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder
und die Abteilungsliste liegen vom 2. November d. J. ab
2 Wochen lang im Amtshaus in Halver, Zimmer Nr. 3,
während der gewöhnlichen Vormittags Dienststunden zur
Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind beim
Gemeinde-Vorstande anzubringen. Sie machen die Wahl-
handlung nur dann ungültig, wenn das Verzeichnis der
stimmberechtigten Mitglieder derart geändert werden mußte,
daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmenmehr-
heit verloren ginge.

Halver, den 22. Oktober 1914
Der Amtmann: Thomas.

Auf Grund des § 26 der Landgemeindeordnung vom
19. März 1856 in Verbindung mit Ziffer II des Planes
für die Bildung einer Landgemeinde Schalksmühle vom
1. Juni 1912 ist durch's Los festgestellt worden, daß mit
Ende dieses Jahres folgende Gemeindevorordnete der Land-
gemeinde Schalksmühle ausgeschieden:

1. Fabrikant Ernst Spelsberg in Schalksmühle, gewählt
von der 1. Abteilung und
2. Landwirt Albert Cramer in Rotthausen, gewählt von
der 3. Abteilung.

Die neu zu Wählenden sind von denselben Abteilungen
zu wählen, von denen die Ausgeschiedenen gewählt waren.
Die **Ergänzungswahlen** finden statt am **Dienstag,
den 24. November 1914**, im Saale des Müller'schen
Gasthause in Schalksmühle.

Es wählt
die 1. Abteilung von 3 Uhr nachmittags ab und
die 3. „ „ 3 1/2 „ „ „

jedoch nicht vor Beendigung der Wahl der 1. Abteilung.
Die stimmberechtigten Gemeindeglieder der Gemeinde
Schalksmühle werden hierdurch zur Teilnahme an der Wahl
eingeladen.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeindeglieder
und die Abteilungsliste liegen vom 26. d. M. ab 2 Wochen lang
in dem Geschäftszimmer des Gemeinde-Vorstandes Groll in
Schalksmühle während der Zeit von 8—12 Uhr vormittags
zur Einsicht offen.

Einsprüche gegen die Richtigkeit der Wählerliste sind
beim Gemeinde-Vorstande anzubringen. Sie machen die
Wahlhandlung nur dann ungültig, wenn das Verzeichnis
der stimmberechtigten Mitglieder derart geändert werden
mußte, daß dadurch für den Gewählten die absolute Stimmen-
mehrheit verloren ginge.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zur regelmäßigen Ergänzung der Gemeinde-
verordneten finden am Mittwoch, den 25. Nov. ds. Jahres
nachm. um 3 Uhr im Hotel „Berliner Hof“ (Raiserhalle)
hier selbst statt.

Es scheiden aus:
aus der 1. Abteilung: der Kaufmann Karl Homrighausen
zu Rierspe (Dorfbauerschaft) der Kaufmann und Gastwirt
Heinrich Reinecke zu Oberbrügge (Bauerschaft Rhade).
Aus der 2. Abteilung: der Landwirt Carl Rüdch zu Esbrin-
hausen (Bauerschaft Schmidhausen).
aus der 3. Abteilung: der Landwirt Hermann Bankloh zu
Mühlen-Schmidhausen (Bauerschaft Schmidhausen).

Die Wahlen werden von denselben Abteilungen vorge-
nommen von denen die Ausscheidenden gewählt waren. Es
hat mitbin die erste Abteilung zwei, die zweite und dritte
je einen Gemeindevorordneten zu wählen. Die zu Wählenden
müssen in den obengenannten Bauerschaften ihren
Wohnsitz haben.

Das Verzeichnis der stimmberechtigten Gemeinde-Ein-
gezeichneten ist vom 26. dieses Monats an, auf 4 Wochen im
hiesigen Amtshaus zur Einsicht offen gelegt.

Reklamationen, welche während der Dauer der Aus-
legung gegen dasselbe bei dem Gemeindevorstande anzubringen
sind, machen die späteren Wahlhandlungen nur dann un-
gültig, wenn erst nachher eine solche Abänderung des Ver-
zeichnisses verfügt wird, durch welche der Gewählte die
absolute Stimmenmehrheit verliert — Zur Teilnahme an
der Wahl (Gemeinderwahl) sind nur diejenigen Mitglieder der
Gemeinde berechtigt, welche

1. preußische Unterthanen und selbständig sind und das
24 Lebensjahr vollendet haben.
2. Seit einem Jahre 1. keine Armenunterstützungen aus
öffentlichen Mitteln empfangen. 2. Die sie betreffenden
Gemeindeabgaben gezahlt haben und 3. a in dem
Gemeindebezirk mit einem Wohnhause angelesen und
von ihren daselbst gelegenen Grundbesitzungen zu einem
Jahresbetrage von mindestens 6 Mark an Grund- und
Gebäudesteuer vom Staate veranlagt sind oder b ihren
Wohnsitz im Gemeindebezirk haben und außerdem ent-
weder zur Staatseinkommensteuer oder zu einem fingierten
Normallohn von 4 Mark veranlagt sind, oder ein Ein-
kommen von mehr als 660 bis 900 Mark haben.
Steuerzahlungen und Grundbesitz der Ehefrau werden
jem Ehemann, Steuerzahlungen und Grundbesitz der minder-
jährigen, beziehungsweise der unter elterlicher Gewalt be-
findlichen Kinder, dem Vater angerechnet.
Rierspe, den 21. Oktober 1914.

Der Amtmann: J. B.: Homrighausen.

Vaterländischer Frauenverein Halver.

Bei uns gingen weiter ein

a) für das Rote Kreuz:

Aus Kirchentollekten	24,55 Mk.
von Familie Bremder, Schöneberge	50,— „
„ Konfirmandinnen und Katechumenen	24,95 „
„ Herrn Ed. Spelsberg, Halverscheid	30,— „
„ „ Rob. vom Brode „	10,— „
„ „ C. Halverscheid junr „	15,— „
„ „ H. Halverscheid „	10,— „
„ „ Th. vom Brode „	5,— „
„ „ P. Halverscheid „	2,— „
„ „ J. Schill „	2,— „
„ „ F. W. Duade „	3,— „
„ „ W. Lenhoff „	2,— „
„ „ W. Clever „	3,— „
„ Frau C. Clever „	40,— „
„ Herrn Lehrer Vornmann-Bommert, 1 Unterjode	
„ Kindern gesammelt 7 Sad Eichen	
„ N. N. 2 Krüden und 6 Stöde	

b) für unsere Soldaten:

Von Frau Gustav Himmen, Halver	5,— Mk.
„ Herrn Wilhelm Himmen, „	10,— „
aus Kirchentollekten	23,01 „
von Verschiedenen, die nicht genannt sein wollen, 7 Unter- hosen, 8 Paar Socken, 6 Paar Pulswärmer, 3 Leib- binden, 2 Paar Anwärmer, 14 Hemden, 1 Kopf- schützer, 1 Schal, 1 wollene Sade	
Herr Alb. Jsenburg, Arona, schenkte Kolonialwaren für dürftige Familien bis zu 50,— Mk.	

An das Rote Kreuz in Altona wurden abgeschickt als
12. Rate 196,95 Mk.; dazu 1 Unterjode, 7 Sad Eichen,
2 Krüden und 6 Stöde.

An 65 Krieger aus unserer Gemeinde sandten wir
ferner Pakete mit fertigen Wollschälen, Zigarren und dergl.
Für Wollschälen, Taschentücher, Zigarren und dergl. wurden
weiter ausgegeben 45,98 Mk.

Dürftige Familien erhielten weiter Unterstützungen im
Gesamtbetrage von 56,— Mk.